

Top 2 Jahresabschluss AWN

Sehr geehrter Landrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

über den Jahresabschluss der AWN haben wir bereits viel gehört, durch anhaltende Umstrukturierungen wegen der KWIN Gründung sind die Zahlen nicht wirklich mit den Vorjahren vergleichbar, das Ergebnis ist positiv, auch wenn zu diesem positiven Ergebnis Sondereffekte beitragen mussten (Verkauf bko Anteile, Gewinnübertrag der AWN Service zur AWN). Spannend wird, wie sich der diesjährige Abschluss entwickelt und die Planung für 2021 aussehen wird.

Immerhin ist die Entsorgungslage derzeit schwierig, solange wir – und damit meine ich unsere Gesamtgesellschaft - die Wirtschaft nicht endlich in eine Kreislaufwirtschaft umbauen und unsere Erzeugnisse bereits bei der Produktion für ein Recycling optimieren, werden wir ein zunehmendes Müllproblem und keine Wertstoffe haben und die Ressourcen unserer Erde zunehmend verbrauchen! Die Bundespolitik hat es seit Jahren versäumt, Leitlinien für das Recycling von Materialien zu erstellen, Hersteller sollten für das Recycling ihrer Produkte in Verantwortung genommen werden, denn nur wenn diese recyclebare Produkte auf den Markt bringen, nützt auch unsere brave Mülltrennung vor Ort etwas. Nur bei der Biofraktion haben wir es bereits selbst in der Hand, Kosten und Ressourcen zu sparen.

Ich möchte es heute kurz machen und mich auf das Biomassezentrum beschränken.

Die AWN ist 2019 der Gütegemeinschaft Kompost beigetreten, was ich sehr begrüße. Zwei Kompostarten (Biodegma und der Nährhumus) wurden mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Optimale Voraussetzungen sie zu vermarkten.

(Die Gütegemeinschaft Kompost beschäftigt sich intensiv mit der Erzeugung von hochwertigen, sauberen Komposten aus Biomüll, was auch uns ein sehr wichtiges Anliegen ist. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gütegemeinschaft Kompost Region Süd im letzten Jahr bei der AWN wurde ein Vortrag über Mikrokunststoffe im Kompost gehalten, ganz wichtig für die weitere Sensibilisierung in diesem Thema, die hoffentlich seine Wirkung gezeigt hat. Doch der Biomüll gehört bei uns im Kreis zur KWIN, daher komme ich jetzt zurück zur AWN und seinem Biomassezentrum).

Die AWN konnte leider 2019 noch nicht die Mengen verarbeiten, die geplant waren. Aber nicht nur die Durchsatzerhöhung des Kompostes und damit der Erhöhung der erzeugten Menge erscheint mir wichtig, sondern auch eine optimale Vermarktung. Wir sparen zwar bereits Geld ein für alles Material, das im Biomassezentrum verarbeitet wird im Vergleich zu der externen Aufbereitung, aber wenn wir hochwertige Komposte herstellen, sollten wir sie auch bestmöglich **vermarkten**. Ich frage mich, ob hier noch **Optimierungspotentiale** vorhanden sind! 2019 gingen die Erlöse sogar leicht zurück und lagen unter dem Plan bei nur ca. € 300.000. Ich bin der Meinung, wir sollten alles dafür tun, diese Erlöse zu steigern!

Regionale Produkte sind mehr denn je gefragt, Odenwaldkompost der AWN sollte es für die Bürgerinnen und Bürger neben den regional erzeugten Lebensmitteln im Angebot geben,

selbst ein höherer Preis wird von vielen akzeptiert werden, vor allem, da auch jetzt schon torffreier Kompost nicht der günstigste ist. Wertschöpfung für die Region, Material, von dem bekannt ist, dass es von hier kommt, wenig Transporte, kein Torfabbau in Mooren, diese Argumente zählen bei Menschen, denen der Stopp des Klimawandels wichtig ist. Die super Ergebnisse der guten Komposte wurden durch die Versuche der Kleingärtner ja bereits gezeigt! Vielleicht gibt es Kooperationspartner, mit denen eine Direktvermarktung möglich sein könnte! Sicher werden über diesen Absatzweg nicht die ganz großen Mengen abgesetzt werden können, es würde aber ein regionales Produkt auf dem Markt sein, das Bewusstsein und Verantwortung für Regionalität stärkt.

Und jetzt werde ich doch den Bogen schlagen zur KWIN und komme damit bereits jetzt zum Beteiligungsbericht. Denn die Grüngutkosten, was Transport, Aufbereitung und Verwertung angeht macht einen enormen Anteil an der Müllgebühr aus! Die Grüngutplätze werden von der KWIN betrieben, da ja Grüngut der Haushalte darauf entsorgt wird.

Wenn die AWN, die das Grüngut der KWIN entsorgt, die daraus erzeugten Materialien besser vermarkten kann, muss sich das direkt auf die Entsorgungskosten, nämlich in sinkender Weise, für die KWIN auswirken, und das brauchen wir nötiger denn je, wenn wir die Müllgebühren halten wollen.

Mit dem Defizit von € 1 Mio 2019 bei der KWIN durch unzureichende Müllgebühren und enorm gestiegenen Entsorgungs- und verwertungskosten

gilt es in den nächsten Jahren sehr gut zu wirtschaften und ggf. auch Leistungen auf den Prüfstand zu holen und die Vermarktung unserer Produkte zu verbessern! Ziel muss es sein, die Müllgebühr nun stabil zu halten.

Ein weiteres Einsparpotential besteht weiterhin beim Biomüll. **Hochwertiger, sauberer Biomüll ist günstiger in der Entsorgung als Restmüll in der Müllverbrennung, das sollte sich jeder bewusst machen, wenn es um die Müllgebühr geht! Außerdem wird damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet!**

Aus ökonomischen und ökologischen Gründen brauchen wir eine hohe Anschlussquote an die Bioenergietonne bei gleichzeitig sauberster Befüllung! Wer Fremdstoffe in der Biotonne entsorgt oder seinen Biomüll in Plastik verpackt muss wissen, dass sich diese Fremdstoffe letztendlich teilweise in unseren Böden und damit auch in unserer Nahrungskette wiederfinden – guten Appetit!!

Lassen Sie mich noch zwei Sätze zur ENO sagen, auch hier greife ich dem Beteiligungsbericht vor:

Viele Jahre waren vor allem die Biogasanlagen unser Sorgenkind, sahen die Zahlen 2019 dann doch zunächst positiv aus. Leider haben wir nun doch ein Defizit von € 85.000 zu tragen, wieder kam u.a. eine Reparatur dazwischen. Doch auch wegen des heißen Sommers 2018, der den Mais stark zugesetzt hatte, war die Energieausbeute schlicht schlecht. Darauf werden wir uns in Zukunft wohl öfters einstellen müssen. Enttäuscht bin ich sowieso, dass die ENO Biogasanlagen vor allem mit Mais geführt werden, war doch zu Beginn die Euphorie

groß, alternative Pflanzen einzusetzen. Jetzt wäre es an der Zeit, gemeinsam mit den Landwirten zu überlegen, ob es in Zeiten von trockenen und heißen Sommern nicht bessere Alternativen gibt, die auch der Biodiversifizierung und dem Artenschutz dienen. Es gibt Erfahrungen mit mehrjährigen Blütmischungen, die zwar ebenfalls ein wenig geringer in der Energieausbeute liegen, aber wegen ihrer Mehrjährigkeit auch weniger Aufwand für den Landwirt bedeuten. Überhaupt müssen wir uns in der nächsten Zeit mit der Zukunft der Biogasanlagen beschäftigen, die erste läuft bereits in 6 Jahren aus, da sollten wir uns frühzeitig Gedanken für eine sinnvolle Nutzung machen!

Wir stimmen der Beschlussvorlage zu. Vielen Dank!